

Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet – Beispiele gelungener Umgestaltung

*Workshop „Planen für Alle“ –
Barrierefreie Verkehrsraumgestaltung
im historisch sensiblen Kontext“
Bremen, 29. Juni 2018*

Dipl.-Ing. Uwe Höger, Kassel
Dipl.-Ing. Christoph Theiling, Bremen



Themenbereiche des Vortrags

- 1. Ausgangsvoraussetzungen**
- 2. Beispiele im historischen Kontext**
- 3. Stand der Technik und Grundprinzipien**

akp_ Stadtplanung+Regionalentwicklung

Brandt Höger Kunze PartnG

Dipl. Ing. Stadt- und Landschaftsplanung, Kassel

Uwe Höger

Dipl.-Ing. Stadtplanung/Städtebauarchitekt

p+t protze + theiling

Planung Forschung | Landschaft Stadt Freiraum

GbR, Bremen

Christoph Theiling

Dipl.-Ing. Landschaftsplanung

Landschaftsarchitekt

Planungen zum Thema Barrierefreiheit

- Lokale Konzepte seit 1999: Volkmarsen, Bad Wildungen, Bad Zwesten / Jesberg, Freiburg, Spangenberg,, Minden, Bad Oeynhausen, Oldenburg, Kreuztal
- Stadtführer Barrierefreies Bremen
- Umgestaltung des Bahnhofsplatzes (Hauptbahnhof) in Bremen

Beratung, Lehre, Mitgliedschaft in Organisationen

- FGSV-Arbeitskreis Barrierefreie Verkehrsanlagen (HBVA), seit 2005 [Höger]
- Richtlinie der Freien Hansestadt Bremen, Beiräteweiterbildung [Theiling]
- Kom.fort e.V., Beratungsstelle für barrierefreies Bauen und Wohnen [Theiling]
- Lehraufträge an der Universität Kassel 2003-2012, 2017–18 [Höger]
- Fortbildung Freiburger Stadtverwaltung 2017, 2108

Internationale Vereinbarungen

- UN Behindertenrechtskonvention
 - verbietet die Diskriminierung von Menschen mit Behinderungen in allen Lebensbereichen
 - garantiert Menschen mit Behinderungen die bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Menschenrechte

Nationales Recht

- **BBG** Bundesgesetz zur Gleichstellung behinderter Menschen

Bundesland Bremen

- **Gleichstellungsgesetz Bremen: § 4 Brem BGG**
 - **Barrierefrei sind** bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche,
wenn sie für Menschen mit Behinderungen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe auffindbar, zugänglich und nutzbar sind.
- **Bremisches Landesstraßengesetz**
 - Der Träger der Straßenbaulast ist verpflichtet, die Belange behinderter und anderer mobilitätseingeschränkter Menschen zu berücksichtigen
- **Richtlinie zur barrierefreien Gestaltung baulicher Anlagen des öffentlichen Verkehrsraums, öffentlicher Grünanlagen und öffentlicher Spiel- und Sportstätten (2016)**

Mobilitätsbeeinträchtigte im engeren Sinne

Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung

Gehbehinderte
Menschen

Rollstuhlnutzende
Menschen

Arm- und beinbehinderte
Menschen

Menschen mit Sehbeeinträchtigung

Sehbehinderte
Menschen

Blinde
Menschen

Menschen mit Hörbeeinträchtigung

Schwerhörige
Menschen

Gehörlose
Menschen

Menschen mit Sprachbeeinträchtigung

Menschen mit kognitiven Entwicklungsbeeinträchtigungen

Lernbehinderte
Menschen

Geistig behinderte
Menschen

Menschen mit psychischen Beeinträchtigung.

Differenzierung von Zielgruppen

Mobilitätsbeeinträchtigte im weiteren Sinne

temporär / reisebedingt

Fahrgäste mit
Gepäck

Fahrgäste mit
Kinderwagen

Fahrgäste mit
Fahrrädern

Fahrgäste mit
Hunden

Fahrgäste mit Einkaufs-
Gepäckwagen

Werdende
Mütter

Übergewichtige
Menschen

Ortsunkundige
Menschen

Menschen mit
Allergien

Menschen mit temporären
gesundheitlichen Einschränkungen

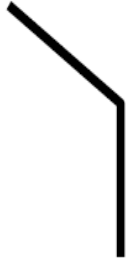



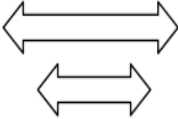

Sprachunkundige Menschen

altersbedingt

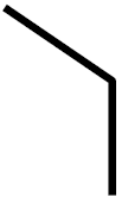




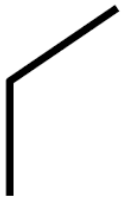
Ältere Menschen

Kleinkinder

Begegnungsfall 2 Personen im Rollstuhl mit Kraftfahrzeug (Kfz),
in bebauten Bereichen = 2,5 (2,3) m

					
	Ab- stand	Rollstuhl	Rollstuhl	Abstand	
Hauswand	20	90	90	50 (30)	Kfz

Begegnungsfall 2 Personen im Rollstuhl in Gasse = 2,2 m

					
	Ab- stand	Rollstuhl	Rollstuhl	Ab- stand	
Hauswand	20	90	90	20	Hauswand

Bremer Richtlinie

Die nutzbare Mindestbreite von Gehwegen **beträgt 1,80 m** ohne Berücksichtigung der nach den Richtlinien für die Anlage von Stadtstraßen (RASt 06) empfohlenen beidseitigen Schutzstreifen. Sie darf nur unterschritten werden, wenn dieses aufgrund vorhandener Bebauung, bestehender Grundstücksgrenzen und zwingender Anforderungen an die Querschnittsgestaltung von Straßen und anderen Verkehrswegen unumgänglich ist.

Für die Gehwegflächen ist ein rutschhemmendes, ebenes, fugenarmes und erschütterungsarm befahrbares Oberflächenmaterial zu verwenden, dass auch bei ungünstiger Witterung gefahrlos begangen und befahren werden kann.

Planungsansatz 1

Barrierefreiheit ist schon mit dem Planungsbeginn eine Grundanforderung und Teil der Vorplanung

- Barrierefreiheit im Sinne der UN-Konvention als durchgängiges Prinzip planen
→ Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

Planungsansatz 2

Ortstypisch verwendete Materialien (und stadträumliche Muster) tragen zum hochwertigen Stadtbild bei

- Entscheidung für vorhandene Materialien oder neue Muster
- Historische Beläge können z.B. geglättet Verwendung finden

Planungsansatz 3

Klare Zonierungen des Straßenraums sind historisch typisch und verbessern die Orientierung aller Verkehrsbeteiligten

- Übertragung von Zonierungstypologien auf aktuelle Anforderungen

Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

Rampe als Raumgestaltung | Mucem, Marseille



Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

Barrierefreie Rampe auf dem Universitätsplatz | Leeds / England



Barrierefreiheit von Beginn an mitdenken

Barrierefreie Erschließung der Kirche | Peel / Isle of Man



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 12

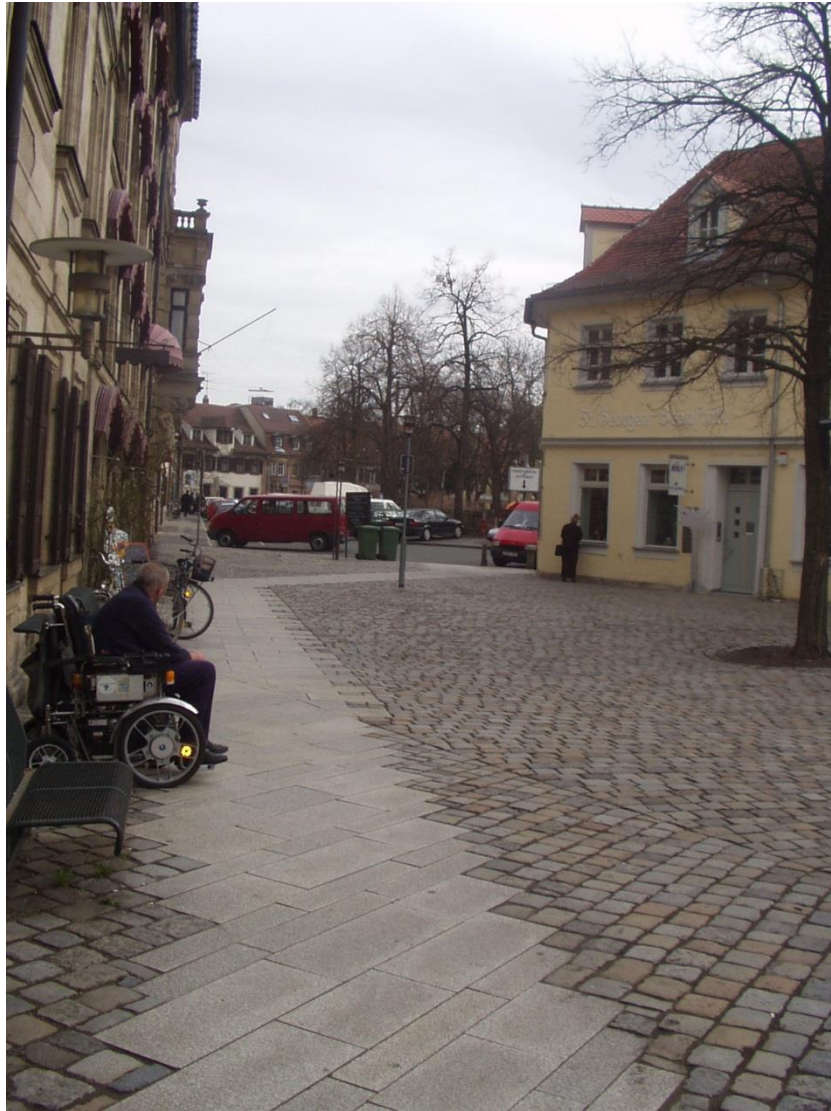
Barrierefreiheit von Anfang an mitdenken

Wassergebundene Decke | Leitlinie |
Infosysteme am Bunker Valentin



Ortstypische Materialien und Muster

Deutlich erkennbare, hochwertige
Bewegungsräume | Erlangen, Freiburg im
Breisgau



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 14

Ortstypische Materialien und Muster

Geschliffene Beläge, Materialkombinationen | Basel





Ortstypische Materialien und Muster

Neugestaltung der Fußgängerzone:
Linierung | Verden

Ortstypische Materialien und Muster

Kontrastierung | Freiburg



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 17

Ortstypische Materialien und Muster

Geschliffene Beläge, guten Zonierung der Sondernutzungsbereiche | Oldenburg



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 18

Klare Zonierung des Straßenraums

Glattes, modernes Material, Leitstreifen, klare Sondernutzungsbereiche | Minden



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 19

Klare Zonierungen des Straßenraums Glatter Bewegungsraum, getrennte Wirtschaftsräume, Leitstreifen | Freiburg

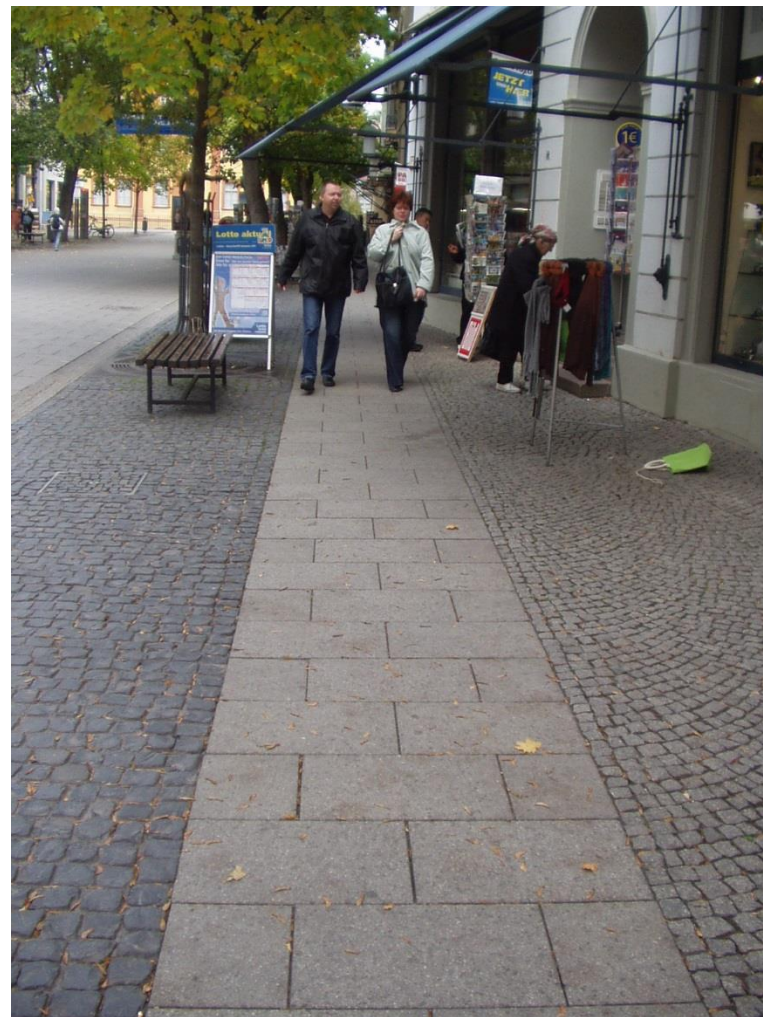


Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 20

Klare Zonierung des Straßenraums

Städtisches Grundmuster, Kontrast , Linierung | Kassel, Weimar



Klare Zonierung des Straßenraums Glattes, modernes Material, Linierung | Volkach



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 22

Klare Zonierung des Straßenraums

Teilweise glattes, hochwertiges Material, Linierung | Bremen, Überseestadt



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 23

Stand der (Bau-) Technik

- DIN 18040-1 Barrierefreies Bauen – Öffentlich zugängliche Gebäude
- DIN 18040-3** Barrierefreies Bauen – Öffentlicher Verkehrs- und Freiraum
- DIN 32984 Bodenindikatoren im öffentlichen Raum
- DIN 32975 Gestaltung visueller Informationen im öffentlichen Raum zur barrierefreien Nutzung
- DIN 32981 Zusatzeinrichtungen für Blinde und Sehbehinderte an Straßenverkehrssignalanlagen
-
- H BVA** Hinweise für barrierefreie Verkehrsanlagen [FGSV] (→ E BVA)
- RASt 06 Richtlinien zur Anlage von Stadtstraßen [FGSV]
- RiLSA Richtlinien für Lichtsignalanlagen [FGSV]
- EFA Empfehlung zur Anlage von Fußverkehrsanlagen [FGSV]

*Barrierefreiheit ist kein zuerst technisches oder bauliches Problem,
sondern eine Frage der Empathie*

→ 4 universelle Gestaltungsprinzipien

- **Zonierung**
- **Nivellierung**
- **Linierung**
- **Kontrastierung**

Außerdem: Möglichst Berücksichtigung des **2-Sinne-Prinzips**

Zonierung

Trennung öffentlicher Räume in

- einbau- / hindernisfreie Bereiche für die Fortbewegung
- Bereiche für den Aufenthalt, die Möblierung, das Abstellen von Fahrzeugen, Pfosten und Masten sowie die Begrünung

→ Klare Orientierung, Beweglichkeit



Zielgruppen:

- gehbehinderte sowie rollstuhl- und kinderwagennutzende Personen
- sehbehinderte und blinde Personen
- schwerhörige und taube Personen
- lernbehinderte und kognitiv beeinträchtigte Personen

Nivellierung

Gewährleistung möglichst stufenloser Übergänge,
generelle Vermeidung von Kanten
Vermeidung von Quer- und Längsneigungen

→ Beweglichkeit

Zielgruppen:

- gehbehinderte Personen
- rollstuhl- und kinderwagennutzende Personen



Linierung auch: taktile Linienführung

Vorhandensein von Leitlinien für die Orientierung
Gewährleistung einer durchgängigen ertastbarkeit von Wegen

→ taktile Orientierung

Zielgruppen:

- blinde und stark sehbehinderte Personen mit Langstock
- sehbehinderte Personen
- orientierungsgeschwächte Personen



Kontrastierung

Visuell, taktil und akustisch kontrastierte Gestaltung des Verkehrsraums

Gewährleistung einer visuellen und taktilen Leit- und Warnfunktion

→ visuelle Orientierung



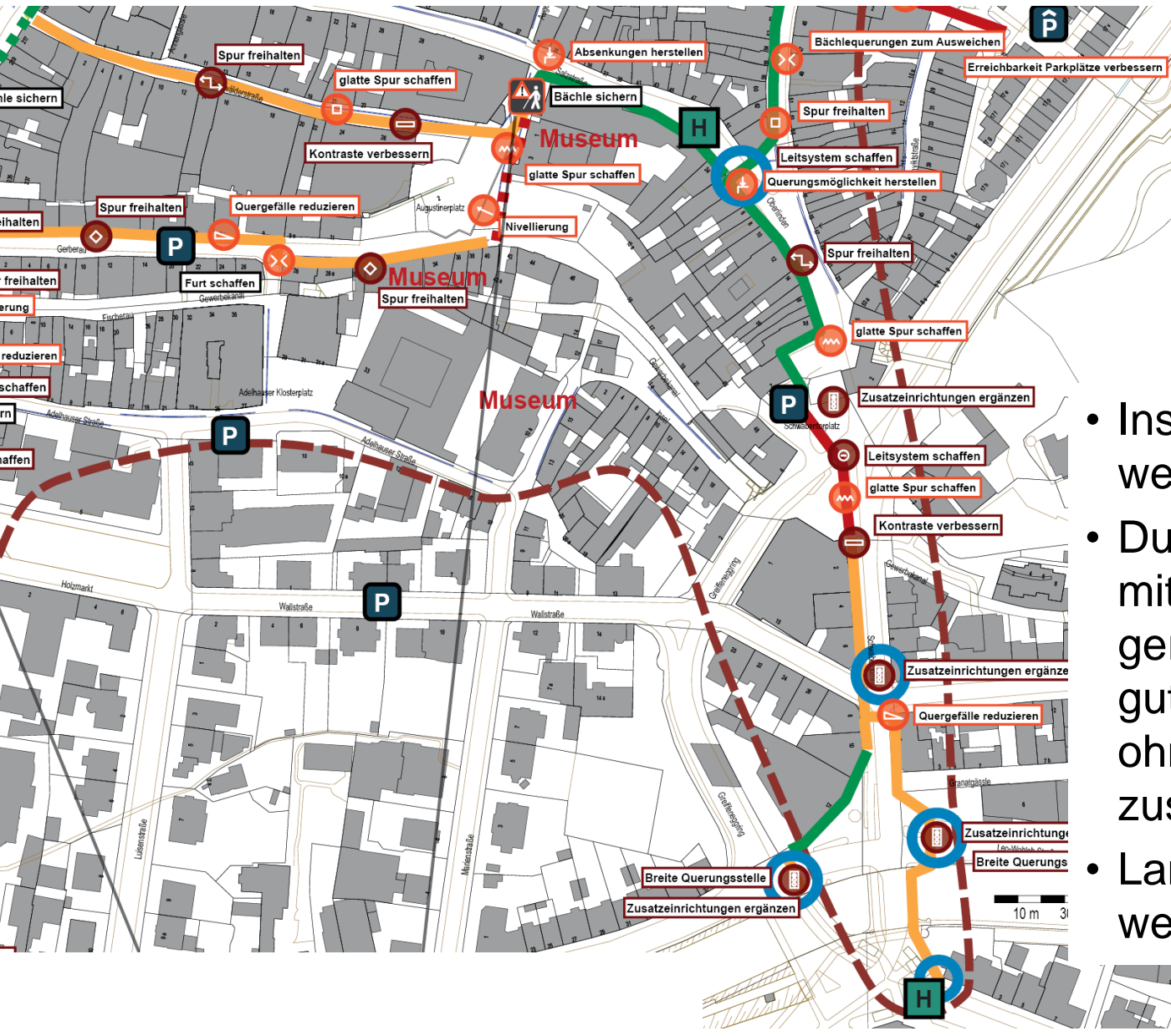
Zielgruppen:

- blinde und stark sehbehinderte Personen mit Langstock
- sehbehinderte Personen
- orientierungsgeschwächte Personen

Mobilitätstrategien von Menschen mit Beeinträchtigungen: Schlussfolgerungen für die Planung

- Stadträumlicher **Grundwiderspruch**:
wenige (Stolper-) Kanten für gehbehinderte Menschen / Rollstuhlnutzende – klare Kanten für sehbehinderte / blinde Menschen
- Grundprinzipien konsistent in Stadträumen umsetzen
- Besondere **Aufmerksamkeit für Orte mit Störungen** des ‚normalen Weges‘, für Orientierung (z.B. Kreuzungen, Einmündungen, Plätze, Wechsel von Material und Bedeutung)
- **Selbständiger Gebrauch: Sicherheit und Orientierung für Alle als Ziel** (*Universal Design*)

Konzept der Vorzugsrouten Freiburg



- Inselfösungen sind weitgehend wirkungslos
- Durchgehende Wege mit glatten Belägen, geringen Neigungen, guter Linienführung, ohne Engpässe zusammenstellen
- Langfristig zum Netz weiterentwickeln

Access City Award für Bremen?



Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet

VSVI SUBV LBB Bremen, 29. 6. 2018 | Folie 33

Barrierefreiheit im historisch sensiblen Gebiet – Beispiele gelungener Umgestaltung



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Dipl.-Ing. Uwe Höger, Kassel

Dipl.-Ing. Christoph Theiling, Bremen

Bildnachweis: Alle Fotos bei den Autoren (2005 bis 2018), außer

Folie 33 und 34: bremen.online - Eine Abteilung der WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH (2018)

Folie 6: Darstellung in Anlehnung an H BVA (2011; Hrsg. FGSV) Seite 9.

Folie 31: Auszüge aus den Abschlussberichten „Barrierefreie Innenstadt Bad Oeynhausen (2017) und „Leitfaden Oldenburg barrierefrei“ (2018)

Folie 32: Auszug aus dem Berichtsentwurf „Planungshandbuch Barrierefreies Freiburg“ (2015)